

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.
Erscheinenszeiten der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 10 Pf. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionsadresse: Die Redaktion des Auer Tageblattes befindet sich in Auerbach im Erzgebirge, Postfach 10. Die Redaktion ist von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Sonntags ist die Redaktion geschlossen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

No. 236 Mittwoch, den 10. Oktober 1917 12. Jahrgang

Ein neuer Großkampftag in Flandern.

Aus den händlichen Kämpfen wieder französische Truppen beteiligt. — Schwerste Verluste des Feindes bei seinem vergeblichen Anstürmen gegen unsere Flandernfront. — Englische Abteilungen in Mazedonien von den Bulgaren zurückgeworfen.

Eine hochbedeutsame Reichstags-Sitzung: Der Reichskanzler über die deutschen Kriegsziele; Staatssekretär v. Capelle über die hochverräterischen Umtriebe in der Flotte und die unabhängigen Sozialdemokraten; Staatssekretär v. Kühlmann über die auswärtige Politik.

Zum Gedenktage der Erstürmung Belgrads. (10. Oktober 1915.)

Starke Armeen haben wir frei zu neuen Schlagen — so lauteten die verhelfungsvollen Worte des Deutschen Kanzlers zu Beginn des Oktobers 1915 nach den glänzenden Ergebnissen unserer Operationen in Serbien, Bosnien und Galizien. Gegen welchen Feind diese freigeordneten Heere verwendet würden, sollte sich überraschend schnell der staunenden Welt zeigen. Einer der wichtigsten Abschnitte dieses Krieges setzte unmittelbar danach ein, — die Öffnung des Weges von Mitteleuropa über den Balkan nach dem Orient. Kühnig überraschend kam der groß angelegte deutsch-österreichische Einbruch in Serbien. In den Tagen vom 6. bis 8. Oktober erfolgte der Übergang der Armeen Gallwitz über die Donau bei Belgrad, Temeszier und Semendria, gleichzeitig mit den erfolgreichen Fortschritten von Sava und Drina durch unsere Verbündeten in der Matschwahgegend. Die Erstürmung Belgrads, die in Oesterreich und Deutschland berechtigte Begeisterung auslöste, ließ auch die neu gebildete Armeeinteilung und Heeresleitung bekannt werden. Generalfeldmarschall von Mackensen, jener Heeresführer, der schon unter Hindenburgs Leitung vorher zahlreiche Siege an seine Fahnen geknüpft hatte, der später den Durchbruch und unergieblichen Siegesmarsch in Galizien leitete, und nicht lange Zeit zuvor als Sieger mit dem Marschallstab in Prest. Witowatz einreiten konnte, war zum Oberbefehlshaber auf dem Balkan-Kriegsschauplatz ernannt worden, und seiner erprobten Führung ist denn auch dieser, wie der für uns so glänzende Fortgang der Ereignisse im Südosten gezeigt hat, so überaus wichtige Erfolg der verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Waffen zu ganz hervorragendem Teil zu verdanken.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpften und siegten hier Schalter an Schalter. General von Gallwitz, der im August desselben Jahres die Befestigungen der Rucens-Blinie hierdurch durchbrochen hatte, und General von Abbe, der Verstärker von Awangorod, hatten ihre erprobten Truppen zu entscheidendem Schlage eingesetzt. Am 4. Oktober bereits begann sich unsere Artillerie einzuschleichen; am 6. Oktober ging sie zu einem erfolgreichen Wirkungsschießen über, das sich in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober zu größter Heftigkeit steigerte. Inmitten dieses Feuers, kurz nach Mitternacht, ließen die ersten Boote von der Kosara-Insel (Oesterreicher und Ungarn) und vom linken Sava-Ufer (Deutsche) ab. Im Gegensatz zu den verhältnismäßig leichteren Uebergängen bei Bazias, Temeszier und Semendria vollzog sich der Donauübergang bei Belgrad im heftigsten Feuer der gut eingeschossenen feindlichen Artillerie auf den jenseitigen Höhen. Er ist daher in seiner schneidigen Durchführung ganz besonders hoch zu bewerten. Die Erstürmung der Festung Belgrad, die ihren Wert seit Jahrhunderten als wichtigen Stützpunkt vorzüglich dadurch behauptete, daß sie an zwei bedeutenden Strömungen liegt, die starke, natürliche Hindernisse bilden (die Donau ist bei Belgrad 750, die Sava 400 Meter breit), wird in der Geschichte dieses gewaltigen Völkerringens stets ein besonders leuchtendes Ruhmesblatt unserer verbündeten Truppen bleiben. Die Serben hatten ihre Hauptstadt, die schon stets als Ein- bzw. Ausfallstor zwischen Abendland und Morgenland benutzt wurde, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in Verteidigungszustand gebracht. Die die Stadt beherrschenden Höhen, insbesondere die Topischiben- und Bratschahöhen, waren mit französischer Feldartillerie und englisch-französischen Schiffgeschützen besetzt. Die Uferufer von Donau und Sava waren mit gut ausgebauten Schützengraben durchzogen, und die Flussinseln, so besonders die beiden sogenannten Sigeunerinseln, stark besetzt. Dazu waren die Flüsse mit Minensperren reichlich versehen. Die Erstürmung Belgrads, das in neuerer Zeit zwar nicht mehr in ähnlichem Maße, wie in den Tagen des Prinzen Eugen als die bei weitem stärkste Festung Europas gelten konnte, aber durch die erprobte moderne Verstärkung und geschickte Ausnutzung des über,

Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 9. Oktober: In Flandern entwickelte sich aus den Frühkämpfen eine neue Schlacht, die zwischen Draabank (nordlich von Houthouster-Waldes) und Ghelubelt (18 Kilometer) noch andauert. Trotz mehrmaligen Ansturms beschränkt sich der Feind erwinnt des Feindes nach den bisherigen Meldungen auf einen schmalen Streifen zwischen Draabank und Poelkapelle; im übrigen wurden die Angriffe abgeblagen. Sonst nichts von Bedeutung. (W.L.B.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern traten gestern neun elf britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanstrengung der belien verbündeten Westmächte erschöpfte sich in tagsüber während den Ringen an der Standhaftigkeit unserer Flandernkämpfer.

Die morgens nach stärkstem Trommelfeuer vorbereitenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die sich bei ununterbrochener Artilleriebeschaltung bis tief in die Nacht in fast 20 Kilometer Breite auf den Trümpferfeldern zwischen Bishouste und Ghelubelt abspielte. Die Gegner warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals an einzelnen Stellen bis zu sechsmal gegen unsere Linien aufstürmten. Südlich des Houthouster-Waldes gelang dem Feind bei Draabank, Wangelaere, Veldhuvel und am Bahnhof von Poel Capelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn ein Gegenstoß unserer Heeresverbände traf und seinen Vordringensweg beschränkte.

Von Poel Capelle bis südlich von Ghelubelt haben unsere tapferen Truppen ihre Kampflinie fest in der Hand. Die wiederholten Angriffe gegen diese 18 Kilometer breite Front sind fast ausschließlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Bei den anderen Armeen war die Gefechtsintensität gering. Nur an der Maas verheißte sich der Feuerkampf südlich der Straße Raon-Solsons. Vorstöße der französischen Kompagnien wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front. Südwestlich des Doiransees warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach längerer Artillerievorbereitung angriffen, zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

aus günstigen Gelände zu einem nicht zu unterschätzenden Verteidigungs- und Stützpunkt geworden war, hatte nicht nur einen strategischen, sondern vor allem auch einen großen moralisch-politischen Wert gezeitigt, der sich in der Folgezeit in dem glänzenden Verkauf des nun folgenden heftigen Balkanfeldzuges und der Öffnung des Weges zu unserem osmanischen Verbündeten deutlich zeigen sollte.

Die Kämpfe im Westen.

In Flandern versuchten in den frühen Morgenstunden des 8. Oktober sechsbündige Patrouillen in Geend Draabank, südlich Poelkapelle und Ghelubelt, vorzudringen; sie wurden an allen drei Stellen blutig abgewiesen. Das trotz stürmischen, regnerischen Wetters starke Feuer zwischen dem Houthouster-Wald und Zandvoorde steigerte sich nachmittags und schwoll zu außerordentlicher Stärke in

Gegend Poelkapelle und südlich Molenacreisthoef an. Es setzte sich bis zum späten Abend in gleicher Stärke fort und ging während der Nacht zu schlagartigen Feuerüberfällen über. Von 6 Uhr morgens ab steigerte sich das Störungsfeuer zu stärkstem Trommelfeuer auf der ganzen Hauptkampffront, worauf an der Bahn Voestinge — Staden und nördlich der Straße Menin — Jpern neue massenhafte Angriffe eingesetzt haben. Trotz tiefhängender Wolken und regnerischen, trübem Wetters war die beiderseitige Fliegertätigkeit lebhaft. An der Arrasfront war das feindliche Artilleriefeuer in Gegend Lens, südlich Ronchy und südlich Fontaine lebhaft. Auch an der Aisnefront nahm in Gegend Fort Malmaison das Artilleriefeuer zu und flaute erst mit Einbruch der Dunkelheit ab. In Gegend Fort Malmaison und Juvincourt brachten unsere Patrouillen aus erfolgreichen Unternehmungen Gefangene zurück. In der Ostschampagne folgte kurzer, starker Artillerievorbereitung ein stärkerer feindlicher Vorstoß westlich Tahure, der unter Einbehaltung von Gefangenen im Handgranatentkampf restlos abgewiesen wurde. Beiderseits der Maas nahm die Artillerietätigkeit teilweise zu. (W.L.B.)

Die schwerste Schlacht steht bevor...

Nach Schweizer Meldungen aus London berichtet die Morningpost aus dem britischen Hauptquartier: Die kommende Schlacht an der Front würde an Furchtbarkeit und Schwere alle vorangegangenen Schlachten dieses Sommers übertreffen. Man muß sich auf große Verluste gefaßt machen. Das Stillstehen und die Untätigkeit des belgischen Heeres habe keine politischen Gründe, sondern sei auf die eingeleitete Neuorganisation und Neubewaffnung der belgischen Armee zurückzuführen. Schweizer Blätter zufolge meldet die Daily Mail von der Flandernfront: Das artilleristische Aufgebot der Engländer hat noch nicht seinen Höhepunkt erreicht. Die Schlacht wird nach Besserwerden des Wetters fortgesetzt. Das Blatt schreibt weiter, man müsse sich immer von neuem wundern, daß die Deutschen ihren Widerstand mitten in dem Schlachtenfeuer immer wieder neu zu organisieren verstehen und ihre Abwehrmethode fast an jedem Schlachttage ändern.

Militärische Konferenzen der Entente.

Aus Genf wird berichtet: Der Temps meldet, daß in der letzten Woche große militärische Konferenzen der Alliierten auf französischem Boden stattgefunden haben, deren Folgewirkungen sich unmittelbar an allen Fronten der Alliierten zeigen würden.

Verstärkung der französischen Grenzbeobachtung.

Eine Havas-Meldung aus Paris besagt: Um die Ueberwachung der Land- und See-Grenzen zu verschärfen, schafft ein Erlass besondere Ueberwachungsgebiete unter der Leitung von Regierungskommissaren, die die Zusammenarbeit der verschiedenen Dienstzweige sichern sollen. (W.L.B.)

Die Schiffsverluste des Verbandes im September.

Der Manchester Guardian schreibt über das Septemberergebnis des U-Boots-Krieges: Man befürchtet in englischen Kreisen, daß die Schiffsverluste im September nur wenig hinter jenen des August zurückstehen. Der einzige Trost für die englischen Seefahrer sei, daß die Hauptleidtragenden diesmal nicht englische Schiffeigentümer wären.

Die britische Schiffsraumnot.

Die Neue Zürcher Zeitung erfährt aus London. Der Mangel an Transportmitteln macht der Regierung bedenkliche Schwierigkeiten zu deren Befestigung werden die größten Anstrengungen gemacht. Der Bau von Handelschiffen zum Transport von Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie wird aus eifrigste gefördert. Der König hat sich nach Glasgow begeben, um die Schiffswerften zu besuchen. Das erste Handelschiff der Einheitsflotte, die im Auftrage der Regierung gebaut werden, habe Ende September seine Versuchsfahrt gemacht. Gegenwärtig sind sechs Transportschiffe im Bau, die zwischen 3000 und 8000 Brutto-Register-Tonnen schwanken.

4 87864
5 84180
5 104223
2 23847
8 61209
4 97877
02 85805
3 76767
1 107165
g.
en Bestehen
der lauterlich.
e 6 ver-
der letzte,
Stundab-
0. Otto.
in diesem
och nicht
pätens
erfarten
in Klein-
verein-
Reihe 6
händler
König-
ngsstelle
erfarten
n.
nd
ngen
Boote,
t der
auf
nden
sse.
es
y
n-
nd
in
nd
e
and
le,
en.
Agbl.